

Zeitschrift: Wohnen
Band: 58 (1983)
Heft: 9

Artikel: Vom Modewort "Biotop" und was dahinter steckt
Autor: Weiss, Otto
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-105255>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Modewort «Biotop» und was dahinter steckt

«Grün ist Leben» – dieses und ähnliche Schlagworte werden den naturentfremdeten Menschen unserer verstädterten Gesellschaft durch die Medien eingeprägt.

Das Wort «Biotop» geistert durch die Köpfe der Gartenbesitzer und Schrebergärtner. Was ist ein Biotop? Sicher keine 10 m² grosse Ecke, die man stolz verwildern lässt und wenn möglich noch mit einem Wasserloch ergänzt, wie dies zahlreiche Grünapostel den Laien in einschlägigen Schriften und Traktätchen weismachen wollen.

Ein Biotop ist eine zu ernste und komplexe Sache und kann nicht in jedem Reiheneinfamilienhausgärtchen – isoliert zwischen Beton und Asphalt – funktionieren.

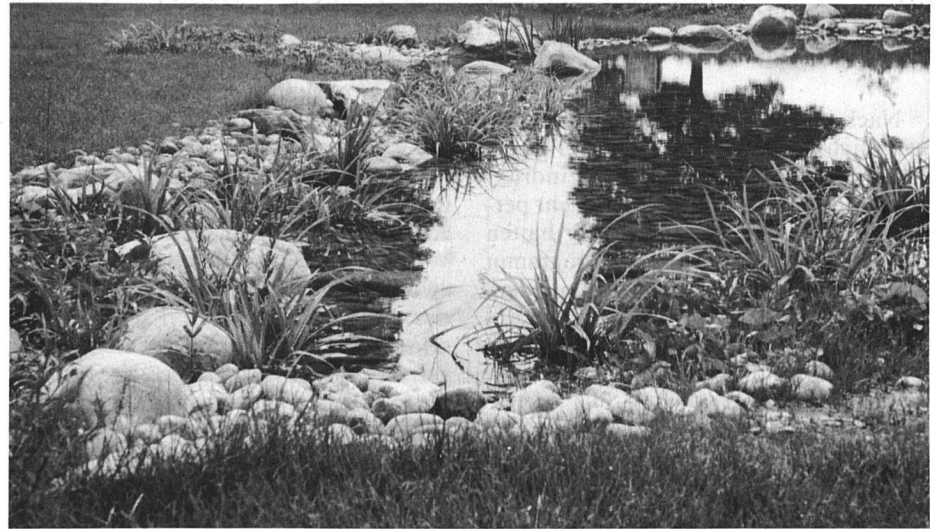
Ein Biotop ist eine in sich geschlossene Lebensgemeinschaft von Pflanzen und Tieren. Eine Pflanzengesellschaft ist, wie eine bestimmte menschliche Gesellschaft, an natürlich gewachsene, typische Lebensräume gebunden. Sind die Bedingungen nicht erfüllt oder einst Vorhandenes wieder zerstört worden, kann von einem Biotop nicht gesprochen werden. Eine natürliche kräuter- und blumenreiche Wiese, wie sie unsere Bauern bis vor dreissig Jahren zwei- bis dreimal pro Jahr mähten und damit das Vieh fütterten, ist in Hunderten von Jahren gewachsen und ist an spezifische Boden- und Klimaverhältnisse gebunden. Sie ist aber auch nur durch eine seit jeher bewährte Agrarkultur zu erhalten.

Nun verlangt in letzter Zeit die von den oben erwähnten Eiferern irreführende Kundschaft von den Gärtnern eben eine solche «Blumenwiese» für ihren Wohngarten. Ein Erfolg sollte sich auch bald im nächsten Jahr schon einstellen.

Ein Hausgarten sollte aber begehbar sein; Kinder sollten auf einem beschränkten Platz spielen können. Eine vom Fachmann erstellte Gräsermischung erlaubte dies bisher, und man erfreute sich am satten Grün des Rasens.

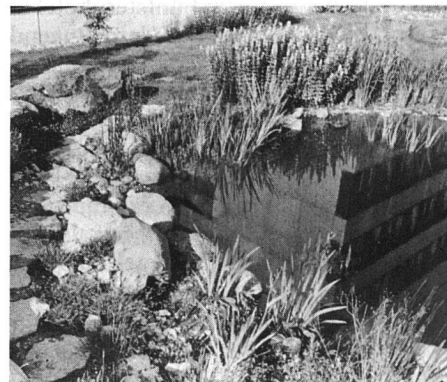
Eine Blumenwiese aber besteht aus krautartigen Pflanzen, die einen intensiven Tritt nicht ertragen. Was für die Wiese gilt, gilt noch viel mehr für die Pflanzengemeinschaften der Feuchtgebiete oder der trockenen Steppen, welche schliesslich durch Überbauungen und die heute angewendete Agrartechnik bedroht oder sogar bereits zerstört sind.

Eine natürliche Pflanzengemeinschaft, künstlich in eine technisch erschlossene und damit meist umweltfeindliche Umgebung gebaut, braucht



Feuchtbiotop mit Bach

Bei diesem Biotop wurde eine kleine Quelle erschlossen.



neben grossem Sachverstand und naturwissenschaftlicher Ausbildung der Ausführenden vor allem grosse Geduld der Auftraggeber sowie die Bereitschaft zur ständigen speziellen Pflege.

Jahrzehntelange Erfahrung im Anlegen von standortgerechten Pflanzungen haben bewiesen, dass die Behauptung der Naturgartenapostel nicht stimmt, wonach ein «Biotop» – einmal gebaut – sich selbst überlassen werden könne! Je

kleiner die Anlage, desto grösser muss das stete Bemühen um die Erhaltung sein:

- Man muss wissen, wann wo gemäht werden muss, um die Versammlung der gewünschten Pflanzen zu gewährleisten.
- Man muss wissen, dass gewisse Fremdpflanzen aus der Umgebung sich einnisten und sich aggressiv vermehren.
- Man muss wissen, dass Mäuse und allerhand sogenanntes Ungeziefer zur Lebensgemeinschaft im Garten gehören.
- Ebenso muss man in Kauf nehmen, dass ein Naturgarten kein Tummelplatz ist.

Dies alles bedeutet: Nur der bedingungslose Naturfreund kann sich auf die Dauer einen Naturgarten leisten.

Quellteich mit Uferpflanzen und Kalkschuttvegetation

